

Instructions for authors, subscriptions and further details:

<http://brac.hipatiapress.com>

Ideen zum räumlichen Zeichnen durch ein Farbkonzept. Gestaltungskriterien und Beispiele.

Jaume Fortuny¹

1) Universidad de Barcelona. España

Date of publication: February 3rd, 2019

Edition period: February 2019-June 2019

To cite this article: Jaume Fortuny Agramunt (2019). Ideen zum räumlichen Zeichnen durch ein Farbkonzept. Gestaltungskriterien und Beispiele. *Barcelona, Research, Art, Creation*, 7 (1), 69-96. doi: 10.17583/brac.2019.3981

To link this article: <http://dx.doi.org/10.17583/brac.2019.3981>

PLEASE SCROLL DOWN FOR ARTICLE

The terms and conditions of use are related to the Open Journal System and to [Creative Commons Attribution License \(CC-BY\)](#).

Ideen zum räumlichen Zeichnen durch ein Farbkonzept. Gestaltungskriterien und Beispiele.

Jaume Fortuny
Universitat de Barcelona (Espanya)

(Received: 4 January 2019; Accepted: 17 January 2019; Published: 3 February 2019)

Abstract

This paper is the transcript of the conference read on May 9, 2017 during the workshop *The Power of Colors - The Spatial Experience with the Help of Art*, at the Peter Behrens School of Arts, University of Applied Sciences, Hochschule Düsseldorf. It shows the ideas that art is capable of transmitting to architecture to design space through color planning. The reading describes in detail the creative process of the artist and professor at the University of Barcelona, Jaume Fortuny Agramunt, during the rehabilitation of architectural spaces through spatial experience with the help of art. Dr. Fortuny explains seven of his projects carried out in three Spanish cities (Badalona, Sant Quirze Del Vallès and Barcelona) within his line of research that he calls *Analysis of the Relational Process Form-Space*. These projects show how positive can be the transfer of knowledge to architecture from the area of Fine Arts to architecture from the field of Fine Arts, both from sculpture and painting, and the strong use of art for the everyday life of the society where it is generated.

Keywords: color, space, architecture, interior design, contemporary art.

Ideas para diseñar el espacio a través de una planificación del color. Criterios de diseño y ejemplos.

Jaume Fortuny
Universitat de Barcelona (España)

(Recibido: 4 enero 2019; Aceptado: 17 enero 2019; Publicado: 3 febrero 2019)

Resumen

Este artículo es la transcripción de la conferencia leída el 9 de mayo de 2017 durante el workshop *The Power of Colors - The Spatial Experience with the Help of Art*, en la Peter Behrens School of Arts, University of Applied Sciences, Hochschule Düsseldorf. En ella muestra las ideas que el arte es capaz de transmitir a la arquitectura para diseñar el espacio a través de la planificación del color. La lectura describe con detalle el proceso creativo del artista y profesor de la Universidad de Barcelona, Jaume Fortuny Agramunt, durante la rehabilitación de espacios arquitectónicos a través de la experiencia espacial con ayuda del arte. Dr. Fortuny explica siete de sus proyectos realizados en tres ciudades españolas (Badalona, Sant Quirze del Vallés y Barcelona) dentro de su línea de investigación que él llama *Análisis del Proceso Relacional Forma-Espacio*. Estos proyectos evidencian lo positivo que puede llegar a ser la transferencia de conocimientos a la arquitectura desde el área de las Bellas Artes, tanto des de la escultura como la pintura, y la fuerte utilidad del arte para la cotidianidad de la sociedad donde se genera.

Palabras clave: color, espacio, arquitectura, diseño de interior, arte contemporáneo.

Ich möchte Sie alle herzlich begrüßen und mich schon mal für Ihre Teilnahme bedanken. Bevor wir beginnen, möchte ich mich bei Professor Florian Boddin für die Einladung bedanken, diese Konferenz und den Workshop *Die Macht der Farben – die räumliche Erfahrung mithilfe der Kunst* am kommenden Donnerstag abzuhalten. Vor allem aber möchte ich mich bei Ihnen im Voraus für Ihre Geduld mit meinem Deutsch bedanken: es ist noch nicht gut genug, aber dieser Aufenthalt spornt mich an, besser zu werden.

Mein Vortrag setzt sich aus folgenden Teilen zusammen. Zunächst möchte ich Ihnen erklären, wie sich mein künstlerisches Schaffen in der Architektur auf ein einfaches Erlebnis zurückführen lässt. Danach erläutere ich, wie mir dieses Erlebnis geholfen hat, in die Forschung einzusteigen, die ich als *Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben* bezeichne. Anschließend zeige ich Ihnen Beispiele für die analysierten räumlichen Erfahrungen und hebe die wichtigsten Punkte dieser Konferenz hervor. Ganz zum Schluss kommt noch eine kurze Zusammenfassung, mit der wir eine Schlussfolgerung bezüglich der vorgestellten Ideen erhalten können. Diese sieht folgendermaßen aus: Der Mensch reagiert nicht nur rational, sondern auch sehr emotional (Dobiasch, 1996; Bomford & Roy, 2009; Harald, 2012), und diese Emotionen werden stark von den Farben beeinflusst, die auf jeden von uns unweigerlich einwirken (Hauser, 1996; Heller, 2004; Tornquist, 2008), da niemand von uns im Dunkeln lebt. Aus diesem Grund ermöglicht es diese menschliche Dimension der Farbplanung, das Architekturprojekt *zu einem begehbaren Grund zu machen*.

Ich habe während meiner Studienzeit in einer WG mit noch 6 Studenten gewohnt, die allesamt Architektur studierten. Das war damals ziemlich schwierig, weil es noch keine Computer gab und ich immer von ihnen darum gebeten wurde, ihre Pläne mit Tinte nachzuzeichnen. Es war ein logische Sache, da ein Student der Kunstwissenschaft ohne Zweifel ein geschicktes Händchen für so etwas hat. Außerdem habe ich immer beim Bau von Entwurfsmodellen geholfen. Ich erinnere mich immer wieder gerne daran, aber es waren schließlich sechs... ja, das war hart. Aber für sie war es auch nicht einfach, den starken Geruch nach Farbe, Lack und andere Utensilien zu ertragen, die sich bei Künstlern so anhäufen. Wir waren ein gutes Team, und da war es nicht verwunderlich, dass mich ein Architekt darum bat, bei der Entscheidung der Wandfarbe eines "Projekts" einzugreifen – und behalten

Sie dieses Wort bitte im Hinterkopf, da es für die Schlussfolgerungen dieser Konferenz wichtig wird.

Es ging um die Renovierung der Seniorentagesstätte der Gemeinde Sant Quirze del Vallès in der Nähe von Barcelona, und als mir der Architekt die Pläne zeigte, fiel mir nur eines auf: Boxen. Schauen Sie auf die Folie (Abb. 1), das sind wirklich nur Boxen, oder?

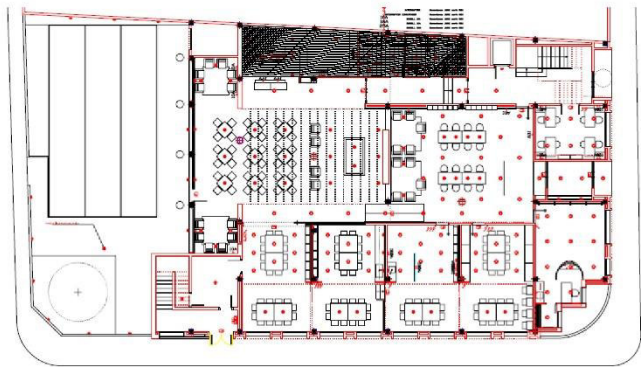


Abb.1. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung der Seniorentagesstätte der Gemeinde Sant Quirze del Vallès, Barcelona. Beginn der Arbeiten Juni 2002 - Ende der Arbeiten September 2003.

Als ich den Auftrag erhielt, las ich gerade ein Buch von Eduardo Galeano, *Wandelnde Worte*, und die Wahrnehmung des vom Architekten projektierten Raums als Boxen erinnerte mich an einen seiner Texte, der ungefähr folgendermaßen lautet:

"Magda Lemonnier schneidet Wörter aus Zeitungen in allen erdenklichen Größen aus und bewahrt sie in Schachteln auf. In der roten Schachtel bewahrt sie die wütenden Wörter, in der grünen Schachtel die lieblichen Wörter. In der blauen Schachtel die neutralen. In der gelben

Schachtel die traurigen. Und in der transparenten Schachtel bewahrt sie die Wörter auf, die Zauberkraft haben.

Manchmal öffnet sie die Schachteln und dreht sie auf dem Tisch um, damit die Wörter so zufällig durchgemischt werden. Dann erzählen ihr die Wörter, was geschieht und was noch geschehen wird."

Eduardo Galeano.

In diesem Augenblick fing ich an, jede „Box“ der Projektpläne farbig zu markieren, eine rote Linie für die „Box“ des Wohnbereichs, die außerdem den Weg nach draußen in die Box des Innenhofs freigibt, eine graue Linie für die „Box“ des Billard-Bereichs, eine lila Linie für die „Box“ für Besprechungen (wo auch genäht und gehäkelt wird), eine orange Linie für die „Informatik-Box“. Und ich bin mir jetzt nicht sicher über die Farbe der „Box“ des Fernsehzimmers, aber ich glaube, die war weiß. Was ich aber noch gut in Erinnerung habe, war, dass eine transparenter „Box“ geschaffen wurde, der über seinen losgelösten Raum Kontakt zu allen Boxen hatte (Abb. 2). Das wäre dann, wo Galeano sagt, dass Magda Lemmonier die Worte aufbewahrt, die Magie haben. Für uns, und in dieser Konferenz, haben wir „Projekt“ als Zauberwort festgelegt. Nun haben wir das Wort „Box“ kennengelernt, und im folgenden Beispiel kommt nun noch das Wort „Erlebnis“ dazu.

Das Ergebnis hat sowohl den Senioren als auch den Technikern, die an den Bauarbeiten beteiligt waren, sowie den Stadtpolitikern so gut gefallen, dass es nicht lange gedauert hat, bis erneut ein Anruf kam. Nun ging es um die Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, einer Nachbarstadt von Barcelona. In diesem Fall sollte das gesamte zweistöckige Gebäude renoviert werden, allerdings war der Anruf nicht nur wegen der Entscheidung über die Farbe von weiteren „Boxen“, sondern der Architekt bat mich um eine Lösung für folgendes Problem: Er hatte gerade eine Zwischenwand eingerissen und war auf einen großen Träger aus der ursprünglichen Wand gestoßen, der nicht gekürzt werden konnte. Er fragte mich, ob ich vielleicht eine Idee hätte und ob ich mir das mal ansehen könnte (Abb. 3).



Abb. 2. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung der Seniorentagesstätte der Gemeinde Sant Quirze del Vallès, Barcelona. Beginn der Arbeiten Juni 2002 - Ende der Arbeiten September 2003..



Abb. 3. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, einer Nachbarstadt von Barcelona. September 2006 - Mai 2007.

Für dieses Projekt war es anscheinend nötig, und so fuhr ich zum Renovierungsobjekt. Der Träger war wirklich riesig und ragte genau gegenüber dem neuen Eingang aus Glas zum Gebäude heraus. Auch wenn der Durchgang nicht behindert wurde, so störte er ihn dennoch ziemlich, und wenn ihn der Architekt erneut hinter einer Zwischenwand versteckt hätte, würde im Eingangsbereich des Gebäudes ziemlich wenig Platz für den neuen Zugang zum Seniorenheim bleiben. Ich dachte, der Architekt hatte sich geirrt, als er mich anrief. Es ist zwar richtig, dass ich wie ein Bildhauer “fühle und denke” – denn nur während ich schreibe, bin ich Schriftsteller - , aber je länger ich nach der Lösung suchte, desto mehr wollte ich diesen blöden Träger kürzen. Sehen Sie sich bitte mal den Träger links an: Ist der nicht wirklich unpassend? (Abb. 4). Das ist die Anekdote, die ich am Anfang der Konferenz erwähnte. Durch sie war das Nicht-mehr-auf-Plan-entwerfen-müssen und der tatsächliche Besuch des Raums sehr vorteilhaft, da ich meine Forschung *zum Beziehungsprozess von Form und Raum mithilfe der Farben* begann, wie wir gleich noch sehen werden.



Abb. 4. Sehen Sie sich bitte mal den Träger links an: Ist der nicht wirklich unpassend? Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, September 2006 - Mai 2007.

Das Erdgeschoss hat eine komisch niedrige Decke und die 1. Etage sechs schlanke Säulen. Der Träger ragte zwischen der Decke des Erdgeschosses und dem Boden der 1. Etage hervor und hatte noch orangefarbene Flecken von der Rostschutzfarbe. Deshalb stach er aus der weißen Oberfläche der Wand heraus (Abb. 5). Und da kam mir eine Idee: Ich könnte ja zwei Trägerstücke anschweißen, um eine Y-Säule zu kreieren, die so aussieht, als ob sie unter dem Boden hervorkommt und über die sechs Säulen in der 1. Etage hineinragt. Dabei würde die gesamte Struktur in derselben Farbe wie der ursprüngliche Träger gestrichen: ein Gefühl, das Elemente wie Geländer und Handläufe durch das Streichen im selben Orange noch verstärken würde (Düttman, 1982, p. 56; Nägeli, 1996). Dass ich nicht mehr auf die Pläne als "Projekt" schaute, hat die "Box" zum „Erlebnis“ werden lassen (Graves, 1990; Lederer, 1996). Der *unpassende* Träger war nun zu einem Kunstobjekt geworden, das zum architektonischen Projekt *passte* (Imagen 6). Der Raum hatte hier dank der Farbe ein Konzept: Die Box schien vom Pfeiler und den 6 Säulen gehalten zu werden, so als ob er von einer Hand gehalten wird, außer ... ich glaube, da wäre ein Finger übrig...

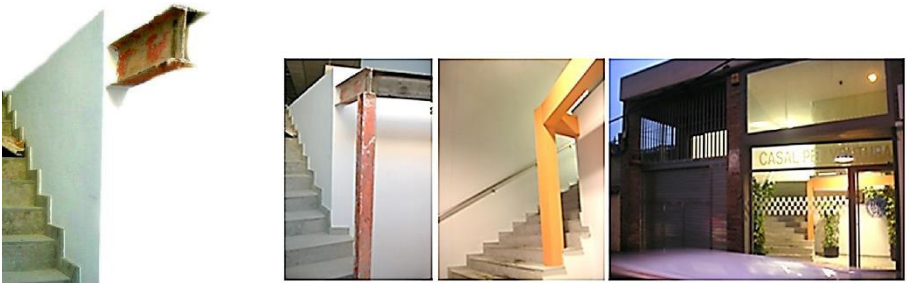


Abb. 5. Der Träger ragte zwischen der Decke des Erdgeschosses und dem Boden der 1. Etage hervor und hatte noch orangefarbene Flecken von der Rostschutzfarbe. Deshalb stach er aus der weißen Oberfläche der Wand heraus. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, September 2006 - Mai 2007.

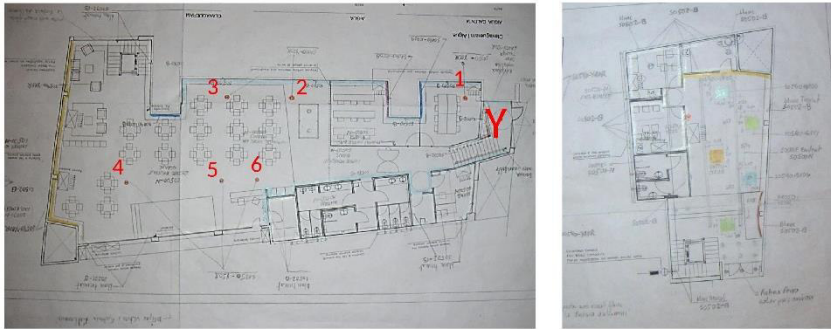


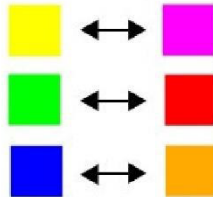
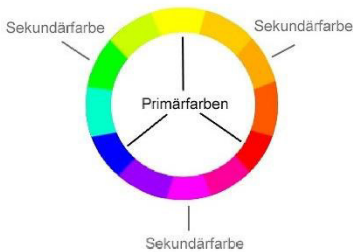
Abb. 6. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, 2006-07.

Nun musste diese Idee nur noch von einem ersten Konzept in die Tat umgesetzt werden (Crosby, 1990). Dazu musste ich es schaffen, das räumliche Erlebnis von Leichtigkeit zu übertragen, die ein Blatt Papier auf den Fingern einer Hand hat. Sehen Sie sich bitte den rechten Teil der Folie an (Abb. 6). Dort ist das Erdgeschoss zu sehen. Normalerweise nutzt die Innenarchitektur, um sich vom Gefühl der Schwere loszulösen, den Effekt von Farbe auf unseren Gemütszustand aus (Fabris, & Germani, 1973, p. 91). Lassen Sie mich Ihnen ein Video mit Tipps zur Vergrößerung oder Verkleinerung des Raums von Wohnungen zeigen. Es ist nicht lang, schematisch und präzise und ist auf YouTube zu finden (Abb. 7). Ich bin mir sicher, dass sie das hilfreich finden werden.



Abb. 7. Ein paar Tipps, dass muss ich bei der Farbgestaltung eines Raumes beachten. Recovered <https://www.youtube.com/watch?v=cxhnEf2NVY8>.

Sie haben es gemerkt, oder? Die „Box“ ist immer noch da. Die Tipps zur Innendekoration sind nützlich, sind aber nicht immer eine Lösung. Ich musste imstande sein, mich über die Farbe von der Schwere der Decke zu befreien, aber die Box war aufgrund dieser extrem niedrigen Decke zu klein – so extrem niedrig, dass ich mich dazu entschied, sie als Wandgemälde zu sehen. Sehen Sie mal genau auf die Folie (Abb. 8), ich stehe auf dem Boden, auf keinem Stuhl...



Die Komplementärfarben unter den Primär- und Sekundärfarben

Abb. 8. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, September 2006 - Mai 2007.

Um mich jedoch vom Konzept der Box zu befreien, musste ich den Schritt der Betrachtung auslassen, der beim künstlerischen Schaffensprozess immer erforderlich ist (Gage, 2004; Ferrer, 1999). Aus diesem Grund wäre ein Wandgemälde nicht hilfreich gewesen. Kunst an sich hat hier nicht geholfen, sondern die künstlerische Einstellung während der Erfahrung des Raums, und so entschied ich mich, es wie ein „Billardspiel“ angehen zu lassen. Wenn meine Forschung des Beziehungsprozesses von Form und Raum mit der Anekdote des *unpassenden* Trägers beginnt, beginnt sich hier, der Prozess dank einer ausgezeichneten Karambole zu entwickeln: das Grün gelb geht in ein Lilablau über, entfernt sich dann vom Rotorange, und dieses Orange weiß nicht so recht, was es machen soll... entweder annähern oder sich entfernen. Das ist etwas, was die Dynamik der Bewegung zwischen den dreien aufrechterhält und somit die horizontale Ausbreitung der Decke. Die Quadrate sind sozusagen dank des Verhältnisses der enthaltenen Komplementärfarben (gegenüberliegend im Farbkreis) (Grimley, 2009, p. 146). Erinnern wir uns daran, dass wir die Decke gemäß den Tipps im Video (Abb. 7) zur Innendekoration vertikal nicht erweitern konnten (Abb. 4), da die Decke zu niedrig war. Aus dem gleichen Grund sind die Billardkugeln keine Kreise (Abb. 8).

Nachdem der Schwachpunkt des Trägers im Eingangsbereich mit Geschick gelöst (Boerboom, 2013) und das Problem der Schwere der Decke im Erdgeschoss künstlerisch behoben wurde (Birren, 1986, p. 24), sehen wir uns nun an, wie wir die räumliche Enge in der 1. Etage gelöst haben. Beachten Sie den Längsschnitt des Plans links oben auf der Folie (Abb. 9). Die Decke dort ist kaum höher als die im Erdgeschoss, ist aber fast vier Mal so lang. Hier würden wir also nicht so einfach eine Karambole wie vorhin erzielen. Außerdem dringt das Sonnenlicht nur durch die Enden ein, und der mittlere Bereich bleibt dunkel. Auf diesem neuen „Billardtisch“ muss also über zwei Bände gespielt werden. Wir benötigen diese beiden parallelen Wände, um das Licht über die Fläche zu leiten, gleichzeitig wollen wir sie aber verschwinden lassen, und damit das Gefühl einer „Box“. Es sieht so aus, als ob da etwas Schwieriges auf uns zukommt, aber sehen wir es mal so: Wir haben die orangefarbenen Säulen durch die Anekdote mit dem unpassenden Träger und haben eben gesehen, wie die Gegenüberstellung von Komplementärfarben den Raum erweitern kann. Somit müssen die Wände blau sein, da dies ja die Komplementärfarbe von Orange ist.



Abb. 9. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, 2006-2007.

So haben wir also den Raum in der 1. Etage erweitert und auch den Gedanken verstärkt, dass die Hand das Gebäude hält. Wie schon erwähnt, verstärkt die Säule ihre Präsenz durch den Farbkontrast, und das wird nicht zum Problem, da die Säule schlank genug ist. Andererseits ist das Blau an der Wand schon problematisch, da es eine Menge Licht schlucken wird, das wir eigentlich daran entlangführen wollten. Jetzt brauchen wir außer Geschick und künstlerischer Einstellung auch noch Technik. Achten Sie mal auf den Glanz an der Wand im Foto unten rechts (Abb. 10).

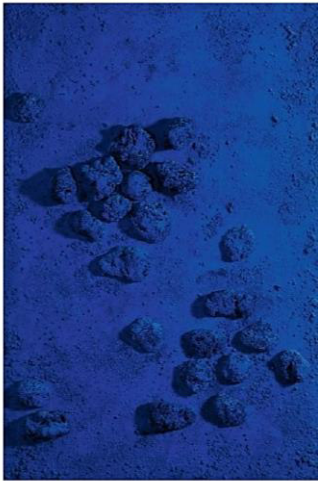
Um eine hohe Helligkeit beizubehalten, hatte ich daran gedacht, ein seidenmattes Hellblau zu benutzen (Russell, 1990, p. 22), aber das würde einen störenden Glanz erzeugen. Ein Stuckputz würde das verhindern, jedoch zu viel Licht schlucken. Die Lösung hier kam über die Maltechnik der schönen Künste (Fortuny, 2019). Sie sieht folgendermaßen aus: löchrige Pressspanplatten anbringen, die die hohe Konzentration von Spiegellicht (Sanz, 2001, p.741) und somit Glanz vermeiden. Außerdem verleihen sie der Wand etwas Verflüchtiges, was uns gelegen kommt, um den Raum nicht mehr als „Box“ wahrzunehmen (Abb. 10).



Abb. 10. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, 2006-2007.

Falls Interesse besteht, kann eine Rechtfertigung für die Löcher in der blauen Fläche in meinem Artikel “Análisis de la Coherencia entre el Proceso Pictórico de Yves Klein y la Idea de Duplicidad en sus Monocromos de la Serie IKB-International Klein Blue” (zu deutsch, Analyse der Kohärenz zwischen dem Malprozess von und der Idee der Duplizität in seinen Einfarbigen Bildern der Serie IKB-International Klein Blue) nachgelesen werden (Abb. 11). Nach der Lektüre werden Sie verstehen, dass das Blau, das Yves Klein auf den Schwämmen voller Löcher aufträgt, blauer ist, da das Licht in die Alveolen eindringt, wo die unterschiedlichen Reflexionen an den Innenwänden die Absorption des Lichts ermöglichen und so das Licht gefiltert und reiner erscheint. Der Artikel wurde in der Zeitschrift *BR::AC* der Universität Barcelona veröffentlicht. Dies ist nicht etwa Eigenwerbung, sondern eine Einladung – ich bin nämlich Mitherausgeber und zusätzlich Journal Manager. Und ab sofort veröffentlichen wir auch Artikel auf Deutsch. Sie können die Erfahrung selbst machen: Hier in Düsseldorf im Kunstpalast können Sie ein Bild von Klein mit Schwämmen sehen, und eine halb Stunde von hier entfernt, im Museum Ludwig in Köln ein weiteres. Aber

mir ist bewusst, dass Sie Designer sind und möglicherweise nicht genügend Zeit finden, um ins Museum zu gehen. Keine Sorge! Sie können zum Beispiel die Farbe Blau (Pastoureau, 2001) dieses Schwamms während des Duschens analysieren (Abb. 12). Ich versichere Ihnen, dass Yves Klein, so wie er die Kunst verstand, nicht beleidigt wäre. Während dieses Vortrags habe ich nicht vor, der Kunst einen sakralen Charakter zu verleihen. Ich möchte Ihnen nur zeigen, wie wichtig es für Sie sein kann, „mit Hilfe“ der Kunst zu arbeiten – das ist der Titel des Workshops vom Donnerstag, und das ist jetzt schon Eigenwerbung!



Yves Klein, Untitled (Blue Sponge Relief), 1969, 230 x 154 cm, Museum Kunstpalast, Düsseldorf.

BR::AC Research
Art
Creation **Hipatia Press** Publicaciones de
Investigación **h**

Instructions for authors, subscriptions and further details:
<http://warp.hipatiapress.com>

Análisis de la Coherencia entre el Proceso Pictórico de Yves Klein y la Idea de Duplicidad en sus Monocromos de la Serie IKB-International Klein Blue

Jaume Fortuny¹⁾

1) Facultad de Bellas Artes, Universidad de Barcelona, España

Abb. 11. Gemälde *L'accord bleu* (RE 10) von Yves Klein (1960) [CC BY-SA 3.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/) und ein Forschungsartikel des Autors über die Gemäldeserie IKB-International Klein Blue en BR::AC Barcelona, Research Art, Creation, 5(1), 92-125. doi: [10.17583/brac.2017.2509](https://doi.org/10.17583/brac.2017.2509)



Abb. 12. Nylon Duschschwamm. Recovered from <https://www.aromas.es/ESPONJA-MALLA/650620>

Ganz im Vertrauen gesagt... ich habe beim verantwortlichen Architekten für das Projekt auch nicht auf die künstlerische Technik gepocht. Ich konnte ihn von der Notwendigkeit der Löcher überzeugen, da mit ihnen der Nachhall im Raum abnimmt. Bedenken Sie, dass entlang der Etage keine „Boxen“ existieren, und ich weiß nicht, ob sie wissen, wie wunderbar laut ältere Menschen werden können, wenn sie sich treffen. Auch wenn wir ein Gefühl von Weite erzeugen, sollten wir doch bedenken, dass es sich nach wie vor um einen von den Abmessungen her engen Raum handelt.

Ich habe die folgende Folie so zusammengestellt, dass der Etagenplan in die Länge gezogen wird, um die perspektivische Darstellung hervorzuheben (Abb. 13). Das Licht, welches über das große Fenster des Lastenaufzugs hinten links in den Plan eindringt, wird durch einen gelben Streifen verstärkt. Gegenüber dem großen Fenster gibt es zwei Fenster in der Wand im Vordergrund, weshalb ein blauer Streifen notwendig wurde, der das Gefühl einer übermäßigen Helligkeit nimmt. Dieser geht sanft an der hinteren blauen Wand ohne Löcher entlang. Wo die Löcher allerdings notwendig sind, ist an der hellblauen Wand im Vordergrund, da sie sehr grelles Licht vom großen Fenster am Haupteingang aufnimmt und in den mittleren Teil ohne

Glanzseiten weiterführt. Mit demselben Ziel, wie wir einen blauen Streifen in der Nähe des gelben ziehen, ziehen wir nun einen weiteren, der lilafarben sein soll, da in diesem Bereich mehr Helligkeit vorhanden ist.

Ich habe die Fotos oben so gewählt, dass sie die Ansicht des Raums besser zur Geltung bringen. Die Farben Lila und Gelb sind komplementär und nähern sich niemals an. Das erhält den längsgerichteten Charakter des Projekts. Außerdem ermöglichen es diese Farben, wenn Sie sich an das Buch *Wandelnde Worte* von Eduardo Galeano erinnern, dass die Glasbox (Abb. 2), die der Zaubernote von Magda Lemmonier – hier Ausbildung und Informatik (Abb. 13) – immer an allen Orten in diesem Seniorenheim gegenwärtig sein kann. Wir sollten Sie dazu animieren, oder?



Abb. 13. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung des Seniorenheims Pep Ventura der Stadt Badalona, 2006-2007.

Mit dem folgenden Beispiel eines Raums für den neuen Hauptsitz der Unternehmensberatungsagentur ECOFORM ASOCIADOS komme ich an einen wichtigen Punkt der Konferenz. Hier werden alle Kriterien zusammengefasst, die bisher beleuchtet wurden, und es ist auch der Zeitpunkt, an dem sich meine künstlerische Einstellung bei dieser Art von Projekten gefestigt hatte. Die Fenster spenden nicht sonderlich viel Licht (Abb 14), und mit den Wänden ist es nicht möglich, „Billard zu spielen“ (Abb. 8). Wir können nur das Licht über den Tisch leiten. Aber bei so wenig physischer Energie des Lichts müssen wir es mithilfe des psychologischen

Effekts bewegen (Swirnof, 1989, p. 35). Wenn wir abwechselnd Streifen aus Komplementärfarben, die nach aufsteigender Sättigung geordnet sind, anwenden, erhalten wir ein Gefühl von Helligkeit in der Mitte der Etage.

Und nun komme ich zum Angelpunkt der Konferenz. Er handelt vom Auftrag zur Renovierung eines Einfamilienhauses in der Carrer de Aragó in Barcelona (Abb. 15). Und es ist nicht weniger als das Haus eines Architekten – eine richtige Herausforderung. In den Draufsichten und im Querschnitt kann man wieder sehr schön die Boxen erkennen, natürlich... aber diesmal sind sie übereinandergestapelt, ohne dass die Dynamik des Lichts zwischen der Öffnung der Terrasse, zusammen mit dem kleinen Architektenbüro, und den Fenstern jeder Etage unterstützt wird. Wir haben hier wieder das gleiche Problem wie in den vorherigen Beispielen, aber nun lässt die Vertikalität des Raums kein „Billardspiel“ zu.



Abb 14. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Die Fenster spenden nicht sonderlich viel Licht, und mit den Wänden ist es nicht möglich, „Billard zu spielen“ (Abb. 8). Wir können nur das Licht über den Tisch leiten. Aber bei so wenig physischer Energie des Lichts müssen wir es mithilfe des psychologischen Effekts bewegen. Projekt zur Reform des Hauptsitzes der Firma ECOFORM ASOCIADOS in Barcelona. Beginn der Arbeiten September 2007 Ende der Arbeiten Februar 2008.

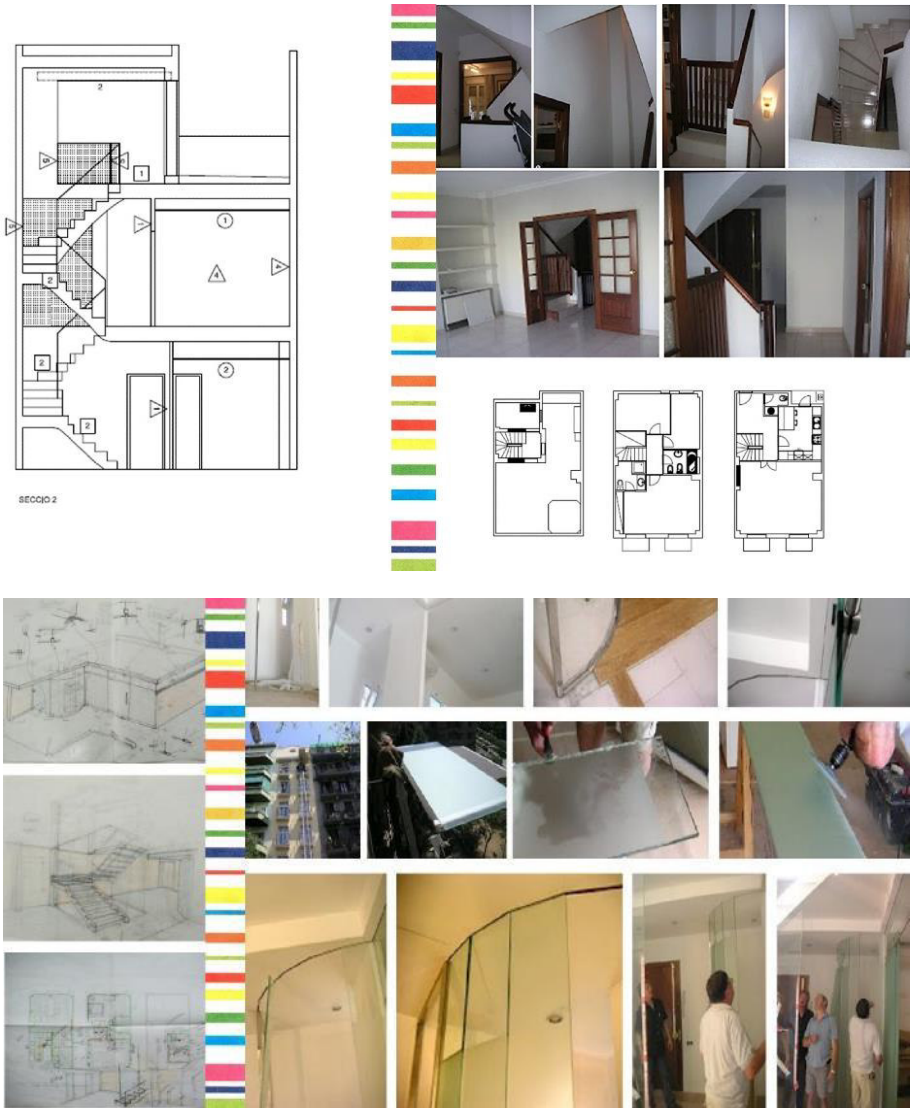


Abb 15. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung eines Einfamilienhauses in der Carrer de Aragó in Barcelona. Beginn der Arbeiten Januar 2008 - Ende der Arbeiten Juli 2008.

Hier hat sich meine Forschung zum Beziehungsprozess von Form und Raum mithilfe der Farben gefestigt, da ich die Streifen nicht mehr auf dem Projektplan gezeichnet habe, sondern während der realen Begehung des „Kastens“. Vielleicht haben damit auch die verschiedenen Skulpturen etwas zu tun gehabt, an denen ich damals gearbeitet hatte (Abb. 16). Die Reihe hatte den Titel “Osymandias, König der Könige”, der dem berühmten Vers von Shelley entnommen war:

Ein riesig Trümmerbild von Stein
Steht in der Wüste...
Und auf dem Sockel steht die Schrift: „Mein Name
Ist Osymandias, aller Kön’ge König:
Seht meine Werke, Mächt’ge, und erbebt!
Nichts weiter blieb...

Shelley



Abb 16. Eine der verschiedenen Skulpturen etwas zu tun gehabt, an denen ich damals gearbeitet hatte: Renovierung eines Einfamilienhauses in der Carrer de Aragó in Barcelona, 2008.

Ich untersuchte *das Volumen als generatives Klischee des Körpergefühls im Raum*. Das bedeutet, die Skulptur ist jetzt kein Ort mehr, sie ist mit jedem Schritt in uns, und wir schaffen mit ihnen eine Erzählung. In diesen Boxen wurde unsere Begehung gestört und hat das gesamte Haus zu einem einzigen transparenten Kasten werden lassen. Hier waren nicht nur die Worte magisch, die gesamte Sprache war es – die architektonische, künstlerische oder, wenn Sie so wollen, die Designsprache (Salabert, 2017, p. 67).

Die Treppe, die die drei Etagen miteinander verband, hat die Etagen in Wirklichkeit voneinander getrennt (Abb. 15). Ich wünschte mir so sehr, sie rauszureißen, aber man kann ja wohl nicht eine Treppe aus einem dreistöckigen Haus herausnehmen, oder? Fällt Ihnen dazu etwas ein? Eine Rutsche ist kein Ersatz, die stört genauso. Ja, ja, ich weiß... ein Knotenseil, aber zu anstrengend, oder? Die Frage ist die, wie man die Treppe verschwinden lässt. Hier wird sich die Magie einer dieser Sprachen zeigen. Vergleichen Sie das alte Bild rechts oben mit dem neuen links unten (Abb. 15). Achten Sie auf die Skulptur, Verzeihung... auf die Treppe, sie hat nicht mal mehr einen Handlauf, nur eine große Glaswand. Sogar die Stufen (auf dem sind sie noch in Karton verpackt) sind aus Glas (Abb. 17). Im Treppenhaus habe ich das Geländer durch einen vertikalen Handlauf ersetzt, nachdem ich das Körpergefühl beim Herabgehen der Treppe untersucht hatte.

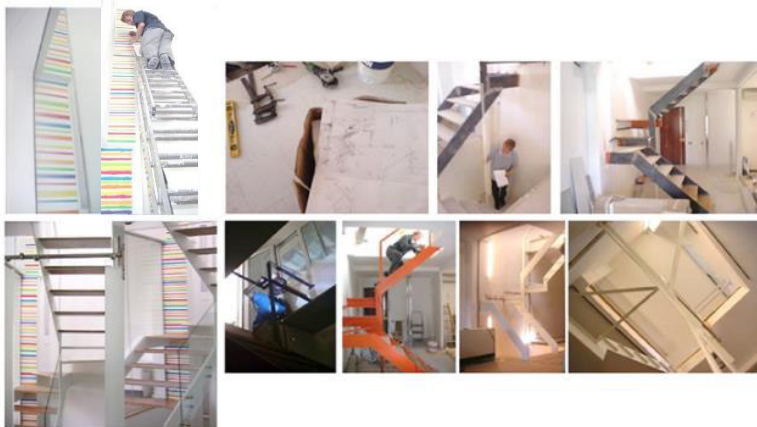


Abb 17. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Renovierung eines Einfamilienhauses, Barcelona, 2008.

Ihre minimalistische Struktur ermöglicht es, dass das Licht gerade durchscheint und in die drei Etagen gelangt, die durch ein sehr langes Streifenband aus Farben, die entlang der Bereiche je nach Intensität des Lichts im Tagesverlauf moduliert werden. Ein chromatischer Dynamismus, der die vertikale Integration der Boxen und das horizontale Lebensgefühl begünstigt, und etwas, das bei so wenigen Quadratmetern auf drei Etagen sehr komfortabel war (Abb. 15). Ach ja! Fast hätte ich etwas Anmutiges für den Kunden vergessen: ein horizontales Beleuchtungssystem der Treppe, mit dem die Lichtstärke im Bereich des Farbstreifenbands moduliert werden kann, wenn kein Sonnenlicht vorhanden ist oder während der Nacht. So ist man nicht von der Sonne abhängig, um horizontal oder vertikal zu wohnen.

Das Projekt, das Sie jetzt sehen werden, ist zwar das diskreteste, aber zweifelsohne das schwierigste. Es handelt sich um den Eingang zum Bereich für Personenbezogene Dienstleistungen der Stadtverwaltung Sant Quirze del Vallès, in der Nähe von Barcelona. Werfen Sie einen Blick auf das Bild und sagen Sie mir, wie man von mir verlangen kann, Weite in diese beängstigende Enge zu bringen, bitte schön... es sind ja nicht viel mehr als zwei Quadratmeter (Abb. 18). Wenn ich die Arme ausstrecke, komme ich fast an beide Wände. Nicht einmal Magda Lemonnier würde ein Zauberwort aus ihrer transparenten Box herausbringen: Erinnern Sie sich an das Buch von Galeano, mit dem ich diese Projekte begonnen habe? Hier ist es nicht möglich, Wände einzureißen oder Glaswände einzuziehen (Abb. 1 und 2). Am Ende des Gangs links befinden sich die Bürokräfte des Bildungsbereichs der Stadtverwaltung. Auf der rechten Seite die Büros der Sozialdienste und die Besprechungszimmer. Können Sie sich den Personenverkehr durch diese Art von... welche Beschreibung würden Sie wählen?... „Tunnel“ vorstellen?



Abb. 18. Eingang zum Bereich für Personenbezogene Dienstleistungen der Stadtverwaltung Sant Quirze del Vallès, Barcelona, Juli 2008.

Es sah so aus, als ob man nichts in Beziehung setzen konnte und somit unser Beziehungsprozess von Form und Raum nicht begonnen werden konnte. Wenn wir uns aber unseres Körpergefühls in diesem Raum bewusst sind oder zumindest dieses Gefühl korrekt im Plan berücksichtigen können, gibt es immer eine Beziehung (Schmuck, 1999, p. 7). Und so trat folgende Assoziation auf: Tunnel-Weg-Geschwindigkeit. Eine Mittellinie aus dominanten hellen Farben, die von Linien aus paarweise auftretenden, pastelligen Komplementärfarben flankiert ist. Die Farbpaare wiederum sind durch eine Vermittlungsfarbe abgetrennt, die den Durchgang begünstigt (Wong, 1990, p. 61; Albers, 1994, p. 49). Die Zusatzpfeile sollen ein Gefühl eines sich öffnenden Buchs verstärken (Abb. 19).



Abb. 19. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Projekt zur Reform des Eingangs zum Bereich für Personenbezogene Dienstleistungen der Stadtverwaltung Sant Quirze del Vallès, Barcelona. Beginn der Arbeiten Juli 2008 - Ende der Arbeiten Januar 2009.

Das folgende Projekt zur Renovierung der Torre Julia als Gemeindezentrum stellte ein ähnliches Problem dar. Zwischen der Wand und dem Ausgang des Lastenaufzugs sind nur zwei Meter zweiundsiebzig Platz (Abb. 20). Wenn wir im vorherigen Fall der Länge nach den Raum betraten, so tun wir dies hier quer, und bei einer so kurzen Distanz haben wir keinen Blickwinkel, um uns auf den Boden zu konzentrieren. Eine Durchsichtigkeit

der Wand ist auch nicht möglich, sodass ich mich hier dazu entschied, die Wand mit einer Palette aus warmen und weichen analogen Farbtönen zu verwischen: orange, rosa, beige und goldfarben (Gerritsen, 1976, p. 150). All diese Farben wurden kombiniert mithilfe des auflösenden Effekts, der den orangefarbenen Tönen zugeschrieben wird, wenn man Weiß zum Durchlass hinzufügt (Hope, 1990, p. 15). Die Tür musste aber auch in der Wand verschwinden, das war klar, aber keine Sorge, die Distanz bis dorthin sind nur zwei Schritte, und niemand verliert sie aus den Augen. Ich war vom Erfolg dieses riskanten Projekts überrascht. Die Leute wollten sogar Fotos davon machen, um es zu Hause nachzumachen. Für mich war das Wichtige, dass ich zum ersten Mal die *Analyse des Beziehungsprozesses von Form und Raum* beim Malen eines Bildes durchführte. Ich meine buchstäblich ein Kunstgemälde auf einer Staffelei in meinem Studio. Das ist dieses Akrylbild auf einer knapp eineinhalb Meter großen Leinwand (Abb. 21). Merken Sie, wohin wir gekommen sind? Wir haben zunächst die Notwendigkeit vertreten, einen Raum *als begehbaren Grund zu planen*, und bewegen uns schließlich auf dem Gebiet der künstlerischen Schöpfung.



Abb. 20. Projekt zur Renovierung der Torre Julia als Gemeindezentrum des Rathauses von Sant Quirze del Vallès, Barcelona. Beginn der Arbeiten Dezember 2008 - Ende der Arbeiten Juli 2009.



Abb. 21. Der Autor führt die Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe eine anderthalb Quadratmeter große Acrylfarbe auf Leinwand in seinem Atelier.

Das Projekt mit dem interessantesten Ergebnis ist jedoch wahrscheinlich der Umbau des öffentlichen Bereichs und der Parkplätze eines Zentrums für medizinische Primärversorgung. Lassen Sie mich Ihnen den Grund erklären, und dann wären wir auch schon am Ende der Konferenz. Der Architekt wollte die Betonwände unbehandelt lassen, und somit kam der Vorschlag diesmal von mir. Er antwortete mir, dass die Funktion damit bereits erfüllt sei, und fügt hinzu, dass sie mit ein paar Pflanzen außen herum sogar noch gut aussehen würden. Nach einer kurzen Pause sagte er noch, dass überhaupt kein Problem bestünde, das durch Farben gelöst werden müsste. Schließlich gab er nach, und ich glaube fast, dass der Grund nur mein wahnwitziger Vorschlag war: Ich würde eine erfrischende natürliche Schönheit erzeugen – ohne Pflanzen und nur mithilfe des Farbkonzepts (Abb. 22).

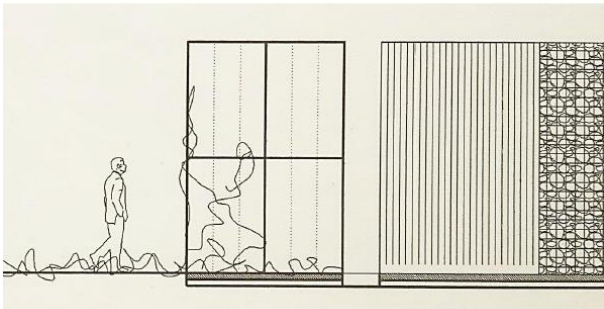
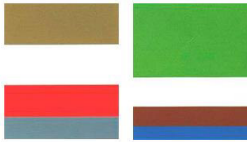


Abb. 22. Analyse des Beziehungsprozesses Form-Raum mithilfe der Farben. Projekt zum Umbau des öffentlichen Bereichs und der Parkplätze eines Zentrums für medizinische Primärversorgung. Beginn der Arbeiten Oktober 2008 - Ende november 2009.

Jetzt würde ich keine Farbstreifen auf dem Projektplan verteilen, kein Billard mit dem Licht spielen und auch nicht das Erlebnis innerhalb der Boxen suchen. Jetzt ging es darum, die die Farben allein für sich sprechen zu lassen. Dazu wandte ich nur das Ergebnis der Statistik zu den bekanntesten Farben in Bezug auf die Gefühle und Eindrücke der Schönheit, des Natürlichen und des Erfrischenden auf die Wände an, das Eva Heller (2002) in ihrem Buch *Wie Farben wirken* zeigt. Ich bin mir nicht sicher, ob wir es Wandgemälde oder öffentliche Skulptur oder Installation – ein Begriff aus der Kunstszene – nennen sollen. Aber ich kann Ihnen versichern, dass durch die Farbe „ein riesiger transparenter Kasten“ mit diesen drei Zauberworten entstanden ist. Die Parkplätze befinden sich in einem sozial benachteiligten Viertel, haben aber seit Jahren keinen Vandalismus erfahren. Auf der Folie sehen Sie mich als Beweis (Abb. 23). Das Foto rechts wurde extra für diese Konferenz aufgenommen. Zum Vergleich ein Foto, das während des Projekts aufgenommen wurde... Herrje! Wie schnell die Jahre doch vergehen... Kehren wir nun zum Farbkonzept auf der vorherigen Folie zurück (Abb. 22).

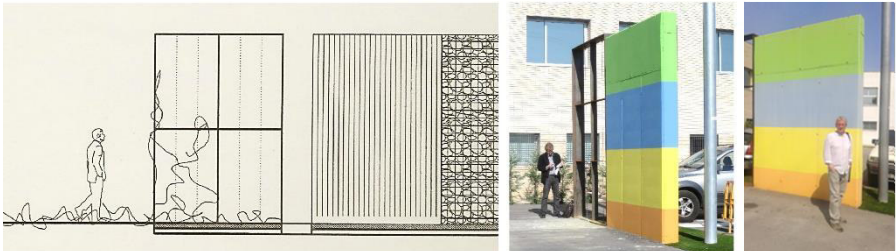


Abb. 23. Das Foto rechts wurde speziell für diese Konferenz aufgenommen (April 2017). Zum Vergleich ein Foto, das während des Projekts aufgenommen wurde (Oktober 2008).

Das ist die Fähigkeit der Farben zum ... Das Wort, das den Begriff in meiner Muttersprache Katalanisch am besten beschreibt, wäre *trascamar*. Ich habe keine deutsches Pendant gefunden und habe deshalb Timo, einen deutschen Freund und professionellen Übersetzer, der Katalanisch besser spricht als ich, gebeten, ob er nach einem Wort für diese Konferenz suchen könnte, falls kein passendes existiert. Er schlug mir folgendes Wort vor: *Durchschreiten*. Ja, nach all den Gestaltungskriterien und Beispielen, die wir

bisher gesehen haben, bin ich sicher, dass wir diesen *Prozess des Durchschreitens des inneren Raums* hervorheben müssen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literaturverzeichnis

- Albers, Josef. *La interacción del color*. Madrid: Alianza Forma, 1994.
- Birren, Faber. *Color Perception in Art*. West Chester, Pennsylvania, 1986.
- Boerboom, Peter & Proetel, Tim. *Raum Illusion mit Methode. Ideen zum Räumlichen Zeichnen*. Bern: Haupt, 2013.
- Braem, Harald. *Die Macht der Farben. Bedeutung & Symbolik*. Wien: Amalthea Signum, 2012.
- Crosby, Theo. "Architecture: Interior Color." In: Hope, Augustine & Walch, Margaret. *The Color Compendium*. New York: Van Nostrand Reinhold, 1990, p. 26.
- Dobiasch, Inna. „Farbe – die Poesie des Raums.“ In: Uhl, Johannes (Hrsg.). *Die Farben der Architektur. Facetten und Reflexionen*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser, 1996, p. 64.
- Düttman, Martina; Schmuck, Friedrich; Uhl, Johannes. *El color en la arquitectura*. Barcelona: Gustavo Gili, 1982.
- Fabris, S. & Germani, R. *Color. Proyecto y estética en las artes gráficas*. Barcelona: Edebé, 1973.
- Fortuny, Jaume. *Morfología del color*. Madrid: Alianza Editorial, nächste Ausgabe.
- Gage, John. *Kulturgeschichte der Farbe. Von der Antike bis zur Gegenwart*. Leipzig: Seemann, 2004.
- Grimley, Chris & Love, Mimi. *Color, espacio y estilo. Detalles para diseñadores de interiores*. Barcelona: Gustavo Gili, 2009.
- Gerritsen, Frans. *Color. Apariencia óptica, medio de expresión artística y fenómeno físico*. Barcelona: Blume, 1976.
- Graves, Michael. "Color in Architecture." In: Hope, Augustine & Walch, Margaret. *The Color Compendium*. New York: Van Nostrand Reinhold, 1990, p. 24.
- Hauser, Ulrich. "Menschen suchen Emotionen, Funktionales läßt sie kalt. Erkenntnisse der Verhaltensforschung zur Farbe in der Architektur."

- In: Uhl, Johannes (Hrsg.). *Die Farben der Architektur. Facetten und Reflexionen*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser, 1996, p. 108.
- Heller, Eva. *Wie Farben wirken. Farbpsychologie, Farbsymbolik, Kreative Farbgestaltung*. Berlin: Rowohlt, 2002.
- Hope, Augustine & Walch, Margaret. *The Color Compendium*. New York: Van Nostrand Reinhold, 1990.
- Lederer, Arno. „Mehr als nur ein bißchen Farbe.“ In: Uhl, Johannes (Hrsg.). *Die Farben der Architektur. Facetten und Reflexionen*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser, 1996, p. 40.
- Nägeli, Walter. „Farbe in der Architektur.“ In: Uhl, Johannes (Hrsg.). *Die Farben der Architektur. Facetten und Reflexionen*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser, 1996, p. 102.
- Pastoureau, Michel. *Blue. The History of a Color*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press, 2001.
- Russell, Dale. *El Libro del azul*. Barcelona: Gustavo Gili, 1990.
- Salabert, Pere. *El pensamiento visual. Ensayo sobre el estilo y la expresión*. Madrid: Akal, 2017. (Arte y Estñetica 88).
- Sanz, Juan Carlos & Gallego, Rosa. *Diccionario Akal del color*. Madrid: Akal, 2001.
- Schmuck, Friedrich. *Farbe und Architektur 2. Eine Farbenlehre für die Praxis*. München: Calwell, 1999.
- Swirnoff, Lois. *Dimensional Color*. Boston, Basel: Birkhäuser, 1989.
- Tornquist, Jorrit. *Color y luz. Teoría y práctica*. Barcelona: G. G., 2008.
- Wong, Wucius. *Principios del diseño en color*. México: Gustavo Gili, 1990.

Dr. Jaume Fortuny Agramunt. Facultat de Belles Arts. Departament d'Arts i Restauració-Conservació. Universitat de Barcelona.

Contact Address: C/ Pau Gargallo, 4, 08028-Barcelona

Email Address: jaume.fortuny@ub.edu
jaume.fortuny.agramunt@gmail.com